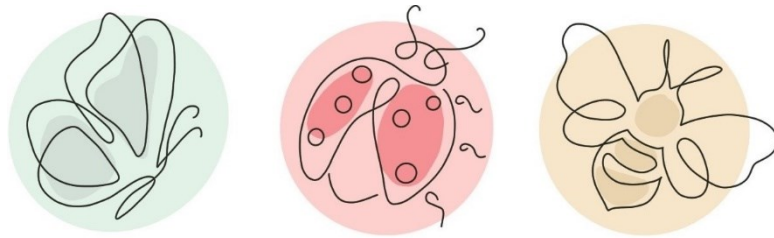


Konzeption



städtische Kindertagesstätte Fredelsloh

Klosterhof 1

37186 Moringen

Inhaltsverzeichnis

Teil 1	Seite
1. Vorwort der Kindertagesstätte	1
2. Allgemeines zur Kindertagesstätte	
2.1 Hier können Sie uns erreichen	2
2.2 Trägerschaft	2
2.3 Geschichte der Kindertagesstätte	2
2.4 Lage der Kindertagesstätte	2
3. Rahmenbedingungen	
3.1 Öffnungszeiten	2
3.2 Schließzeiten	2
3.3 Aufnahmekapazitäten und Aufnahmebedingungen	3
3.4 Elternbeiträge und weitere Kosten	3
3.5 Pädagogische Fachkräfte	3
3.6 Die Gebäude und Räumlichkeiten	3
3.7 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit	3
4. Unser Verständnis von Bildung, Betreuung und Erziehung	
4.1 Unser Bild vom Kind	4
4.2 Ziele unserer pädagogischen Arbeit	4
4.3 Unsere Rolle der pädagogischen Fachkraft	4-5
5. Pädagogische Lernbereiche und Erfahrungsfelder	
5.0 Wahrnehmung	5
5.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	5-6
5.2 Entwicklungen kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen	6-7
5.3 Körper-Bewegung-Gesundheit	7-8
5.4 Sprache und Sprechen	8-9
5.5 Lebenspraktische Kompetenzen	9
5.6 Mathematische Grundverständnisse	9-10
5.7 Ästhetische Bildung	10
5.8 Natur und Lebenswelt	10-11
5.9 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz	11
6. Unsere pädagogische Umsetzung	
6.1 Beobachtung und Dokumentation	11-12
6.2 Qualitätsmanagement	12
6.3 Öffentlichkeitsarbeit	12
6.4 Unsere Kindertagesstätte ist ein Ausbildungsbetrieb	12
6.5 Kooperation mit den Grundschulen	12-13
6.6 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	13
6.7 Elternarbeit	13-14
Teil 2	
7. Krippe	
7.1 Aufnahme und Eingewöhnung	14-15
7.2 Tagesablauf	15

7.3 Übergang von der Krippe in den Kindergarten	15
8. Kindergarten	
8.1 Aufnahme und Eingewöhnung	15-16
8.2 Tagesablauf	16
8.3 Das letzte Jahr im Kindergarten	16-17
Teil 3	
9. Kinderschutzkonzept	17
9.1 Gesetzliche Grundlagen	17
9.2 Definition Kindeswohlgefährdung	17-18
9.3 Formen von Gewalt	18
9.4 Prävention	19
9.5 Intervention	19
9.6 Einstellungsgespräch und Arbeitsvertrag	20
9.7 Jedes Kind hat Rechte	20
9.8 Räumlichkeiten	20-21
9.9 Ansprechpartner	21
 Literaturverzeichnis	 22

Teil 1

1. Vorwort der Kindertagesstätte

Liebe Erziehungsberechtigte, liebe Leser,

mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit mit ihren Schwerpunkten, Methoden und Zielen geben. Des Weiteren enthält diese Konzeption neben unseren Rahmenbedingungen, unserem Bild vom Kind und unserer Rolle als pädagogische Fachkraft auch Informationen über unseren Tagesablauf und die Kooperation mit Eltern, Schulen und anderen Institutionen. Zudem wird die Umsetzung des einrichtungsinternen Kinderschutzkonzeptes aufgezeigt. Hierbei handelt es sich nicht um ein fertiges Endprodukt. Durch Veränderungen der Lebensbedingungen der uns anvertrauten Kinder und auch die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit wird die Konzeption stetig reflektiert, ergänzt und überarbeitet. Im Folgenden werden die Abkürzungen für Kindertagesstätte (Kita) und Kindergarten (Kiga) genutzt.

Jedes Kind ist individuell und besitzt seine ganz eigene Persönlichkeit. Bei uns in der Kindertagesstätte soll es viel Neues und Interessantes erleben und entdecken. Durch Geborgenheit und Zuwendung ist es unser Ziel die Kinder darin zu bestärken.

2. Allgemeines zur Kindertagesstätte

2.1 Hier können Sie uns erreichen

Kita-Leitung: Frau Angie Ethgen

Stellvertretende Leitung: Frau Sarah Broda

Klosterhof 1

37186 Moringen OT Fredelsloh

Tel.: 05555-809700 Kindergarten

Tel.: 05555-430 Krippe

E-Mail: kitafredelsloh@moringen.de

2.2 Trägerschaft

Die Trägerschaft liegt seit der Errichtung des Kindergartens im Oktober 1999 bei der Stadt Moringen.

Amtsfreiheit 8/10

37186 Moringen

Tel.: 05554 / 202-0

E-Mail: stadt@moringen.de

2.3 Geschichte der Kindertagesstätte

Mittlerweile blicken wir auf eine fast 50 jährige Geschichte zurück. Die Kindertagesstätte Fredelsloh an sich besteht seit 23 Jahren. Jedoch haben bereits seit 1975 die Kinder des Spielkreises in den Örtlichkeiten neben der Klosterkirche das Haus belebt. 1999 wurde der Spielkreis durch den Träger zu einem Kindergarten ausgebaut und erweitert. Seit dem haben bis zu zwei Regelgruppen auf zwei Etagen ihren Platz am Klosterhof. Knapp 20 Jahre später wurde im August 2019 eine Krippengruppe für die Betreuung von Kindern im Alter von ein bis drei Jahren neben den beiden Kindergartengruppen, im ehemaligen „Raum des Gastes“ errichtet.

2.4 Lage der Kindertagesstätte

Der Ortsteil Fredelsloh mit seinen knapp 900 Einwohnern gehört zur Gemeinde Moringen. Unsere Kita liegt dort im historischen Zentrum des Töpferdorfes direkt neben der Klosterkirche.

3. Rahmenbedingungen

3.1 Öffnungszeiten

Unsere Kita ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 7:30 -15:00 Uhr geöffnet.

3.2 Schließzeiten

Unsere Kita bleibt ungefähr an 25 Tagen im Jahr geschlossen. Die Schließzeiten liegen grundsätzlich für drei Wochen in den Sommerferien sowie in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr. An gesetzlichen Feiertagen bleibt die Kita geschlossen. Zusätzliche Schließungstage für hausinterne Fortbildungen, Planungstage sowie einem Betriebsausflug werden den Erziehungsberechtigten rechtzeitig mitgeteilt.

3.3 Aufnahmekapazitäten und Aufnahmebedingungen

Die Kita besteht aus insgesamt drei Gruppen und bietet bis zu 64 Betreuungsplätze. In der Krippe werden bis zu 15 Kinder ab dem ersten Geburtstag aufgenommen. Der Kindergarten bietet in zwei altersübergreifenden Gruppen bis zu 49 Plätze für Kinder im Alter von zwei Jahren bis zur Einschulung.

Über die Aufnahme entscheidet die Stadt Moringen in Absprache mit der Leitung der Kita und dem Belegungsausschuss entsprechend der festgelegten Aufnahmekriterien unter Berücksichtigung des Elternwunsches bei ausreichendem Platzangebot. In der Kita werden vorrangig die Kinder aus Fredelsloh und den umliegenden Ortschaften Oldenrode, Lutterbeck und Nienhagen aufgenommen.

3.4 Elternbeiträge und weitere Kosten

Die Höhe der Krippengebühren richtet sich nach der Benutzungs- und Gebührensatzung der Stadt Moringen. Kinder, die das dritte Lebensjahr vollendet haben, sind bis zu einer Betreuungszeit von höchstens acht Stunden von der Benutzungsgebühr befreit.

Für die Mittagsverpflegung im Kindergarten und der Krippe wird monatlich eine einheitliche Verpflegungskostenpauschale von 65 € erhoben. Der erste Monat in der Krippe, wo die Eingewöhnung stattfindet, ist kostenfrei. Erst ab dem zweiten Monat wird der Betrag fällig. Sowie eine Pauschale von 5€ für Getränke und das gemeinsame Frühstück (einmal im Monat) erhoben.

3.5 Pädagogische Fachkräfte

Unser pädagogisches Team setzt sich derzeit aus sieben Erzieherinnen, einer Sozialassistentin und einer Kindheitspädagogin (Leitung) zusammen. Außerdem werden eine Küchenkraft sowie eine Reinigungskraft in der Kita beschäftigt. Zur Vertretung bei Fortbildungen, Urlaub oder Krankheit stehen Vertretungskräfte für beide Kindertagesstätten der Stadt Moringen zur Verfügung.

Wir Fachkräfte arbeiten jeweils in unseren festen Stammgruppen. So bieten wir den Kindern eine sichere, feste Bezugsperson, Kontinuität und Struktur. Je nach Situation oder Erfordernissen arbeiten wir innerhalb der gesamten Kita als Team zusammen.

Wir nutzen regionale und überregionale Möglichkeiten für Fortbildungen und Beratungen. Je nach Funktion in der Kita halten wir den Kontakt und Austausch zu anderen Institutionen und arbeiten zusammen mit den dortigen Fachkräften.

3.6 Gebäude und Räumlichkeiten

Das Gebäude der Kita erstreckt sich auf zwei Etagen. Für den Kindergarten und die Krippe gibt es je einen separaten Eingang, welcher über das Außengelände zu erreichen ist. Der Eingang zur Krippe wurde durch eine Rampe barrierefrei gestaltet und im Vor-Flur ist ein Kinderwagenstellplatz zu finden.

Zu den Räumlichkeiten der Krippe im Erdgeschoss zählen ein Flur mit Garderobe der Kinder, ein Gruppenraum der durch Fachwerkbalken in seine Funktionsbereiche geteilt ist, ein angrenzender Schlafräum sowie einen Wasch- und Wickelraum.

Im Erdgeschoss des Kindergartens ist der Gruppenraum der Marienkäfergruppe gelegen. Über den Flur sind die Küche für die Zubereitung des Mittagessens, ein Waschräum, Garderoben der Kinder sowie ein flexibel nutzbarer Raum zu erreichen.

In der ersten Etage liegen neben dem Gruppenraum der Bienengruppe ein Bewegungsraum, ein Waschräum mit integrierter Wickelmöglichkeit, ein Flur mit Garderoben der Kinder und das Büro der Kita-Leitung.

Über einen weiteren Hausflur sind der Personalraum in der ersten Etage und das Materiallager auf dem Dachboden zu finden.

3.7 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit ergeben sich aus dem niedersächsischen Kindertagesbetreuungsgesetz (NK itaG) dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung des Niedersächsischen Kultusministeriums, dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und dieser pädagogischen Konzeption.

4. Unser Verständnis von Bildung, Betreuung und Erziehung

4.1 Unser Bild vom Kind

Bei unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als individuelle, eigenständige und soziale Persönlichkeit an, welches ein Recht darauf hat, sich frei nach dem individuellen Entwicklungsstand zu entfalten. Es hat von Geburt an vielfältige Potenziale und Fähigkeiten, welche im Laufe der Entwicklung ausgebildet und weiterentwickelt werden. Kinder erleben die Welt mit allen Sinnen, und versuchen mit all ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, durch Beobachtungen und das Ausprobieren die Welt in der sie leben zu begreifen. Wir sehen jedes Kind als kompetente Persönlichkeit an, welches in der Lage ist, seinen Alltag eigenständig zu gestalten. Durch Partizipation erfahren sie Achtung, Respekt und Wertschätzung.

4.2 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Unser Ziel ist es, die frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung so zu gestalten, dass sich jedes Kind zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit entwickeln kann.

Bildung im Sinne von Selbstbildung und ko-konstruktivem Lernen hat das Ziel, die Handlungskompetenzen der Kinder ganzheitlich zu fördern. Wir schaffen den Kindern Bildungsanreize und begleiten und unterstützen damit die Selbstbildungsprozesse.

4.3 Unsere Rolle der pädagogischen Fachkraft

Getreu dem Motto: „Hilf mir, es selbst zu tun!“, sehen wir uns in der Rolle als Begleiter, Unterstützer, Beobachter und Kommunikationspartner. Schon bei der Aufnahme und Eingewöhnung ist es uns wichtig, eine vertrauensvolle und liebevolle Beziehung zu den Kindern aufzubauen. Wir bieten dem Kind eine sichere Basis und Struktur sowie Orientierungspunkte und Herausforderungen zur Persönlichkeitsentwicklung. Wir sehen uns in der Aufgabe, den Kindern eine anregende und vielfältige Umgebung zu schaffen. In dieser können sie ohne Zeitdruck und mit der Möglichkeit Fehler zu machen, eigene Erfahrungen sammeln und wachsen.

Wir handeln nach dem situationsorientierten Ansatz, welcher aussagt, dass wir uns nicht an starren festgelegten Abläufen festhalten, sondern auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder eingehen. Wir haben also kein fertiges Konstrukt welches wir abarbeiten, sondern bieten einen Rahmen, welcher eine wichtige Struktur für die Kinder bietet aber individuell und flexibel verändert werden kann. Durch Beobachtungen nehmen wir die Interessen, Themen und Bedürfnisse der Kinder wahr, um so eine anregende Umgebung für die Kinder zu gestalten.

Wir möchten die Kinder in ihrer Persönlichkeit und ihrem Selbstbewusstsein stärken, ihre Fantasie anregen und den natürlichen Wissensdrang und ihre Freude am Lernen unterstützen.

5. Pädagogische Lernbereiche und Erfahrungsfelder

„Die pädagogische Arbeit in der Tageseinrichtung begleitet und unterstützt die Entwicklung der Persönlichkeit der Kinder im Hier und Jetzt und bereitet auf künftige Lebens- und Lernabschnitte vor. Damit werden notwendige Voraussetzungen für die gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe der jungen Menschen geschaffen.“¹

5.0 Wahrnehmung

„Die sinnliche Wahrnehmung ist das Eingangstor für Welterfahrung. Nichts ist im Kopf, was vorher nicht in den Sinnen war. Das Erasten der Beschaffenheit von Oberflächen und Materialien, das Erleben von Geruch, Geschmack, Geräuschen, Temperaturen, Lichtverhältnissen liebevoller oder unangenehmer Berührung sowie einer Vielzahl weiterer als positiv oder negativ empfundene Sinneserlebnisse sind für ein Kind zunächst lediglich Informationen. Jedes Kind muss lernen, zwischen einer Vielfalt an Reizen auszuwählen und diese ausgewählten Reize zu bewerten. Wahrnehmung ist daher eine zentrale Entwicklungsaufgabe.“²

Wir bieten den Kindern in der Kita die verschiedensten Gegebenheiten und Materialien um eigene sinnliche Erfahrungen machen zu können. Dabei achten wir darauf, dass möglichst viele Sinnesbereiche angesprochen werden können. In einer angenehmen Atmosphäre und ohne Zeitdruck können die Kinder besonders in den Phasen des freien Spiels ihre Welt erkunden.

5.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Die emotionale Entwicklung und das soziale Lernen vollziehen sich täglich im Zusammenwirken mit den Entwicklungsbereichen der Wahrnehmung, Sprache, Denken oder Bewegung. Die Aus- und Weiterbildung der eigenen Persönlichkeit und eines sicheren Selbstwertgefühls erfolgt im sozialen Miteinander in der Kindergruppe wobei sich emotionale Kompetenzen, die Ich-Entwicklung und soziales Lernen gegenseitig bedingen. Diese Beziehungsformen vermitteln dem Kind Sicherheit und geben die Möglichkeit den Umgang mit ihren Emotionen und Gefühlen auszuprobieren, um so ihre emotionalen Kompetenzen zu erweitern. Durch die Beziehungen in der Kindergruppe erfahren Kinder Wichtiges über sich selbst und andere Personen. Im täglichen Miteinander wird den Kindern der Raum geschaffen, zum Freundschaften schließen, um persönliche Bedürfnisse und

¹ Hrsg.: Niedersächsisches Kultusministerium, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Niedersächsisches Kultusministerium, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, 2005, S. 10.

² Hrsg.: Niedersächsisches Kultusministerium, Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, Niedersächsisches Kultusministerium, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, 2005, S. 17.

Grenzen zu beachten, um Gefühle auszudrücken und lernen mit Konflikten umzugehen. Besonders bei den Kleinsten ist die Trotzphase bzw. die Autonomiephase (die Entdeckung des Ichs) mit starken Gefühlen und dem durchsetzen des eigenen Willens verbunden.³

Wir möchten den Kindern eine wertschätzende und respektvolle Atmosphäre schaffen. Dabei sehen wir uns als sichere und verlässliche Partner, die die Bedürfnisse, Gefühle und Wünsche der Kinder ernst nehmen. Wir haben das Vertrauen in die Fähigkeiten und Fertigkeiten, nach dem Grundsatz „Hilf mir es selbst zu tun!“. Jedes Kind soll sich selbst als kompetent, wichtig und einflussnehmend erleben und ein positives Selbstbild entwickeln können. Durch immer wiederkehrende Rituale im Tages-, Wochen- und Jahresablauf geben wir den Kindern die nötige Sicherheit und Struktur. Wir unterstützen die Kinder bei dem Prozess der Übernahme ihrer Geschlechterrolle, wobei wir dabei einengende Geschlechterstereotype vermeiden.

5.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

In den ersten Lebensjahren bilden sich die kognitiven Fähigkeiten auf der Grundlage von sinnlichen Wahrnehmungen. Dies geschieht vor allem beim Spielen und bei allen anderen Formen der handelnden Auseinandersetzung mit Menschen und Dingen denen sie begegnen.⁴ Neben gezielten Angeboten und Projekten ist das Freispiel ein wichtiger Bestandteil in unserem Tagesablauf. In den Freispielphasen können wir die Kinder und ihre Interessen, Bedürfnisse und Fähigkeiten beobachten. Aus diesen Beobachtungen können später gezielte Angebote und Projekte entstehen. Im Freispiel entscheidet jedes Kind selbst über das Material, den Ort, Partner und die Dauer des Spiels. Uns ist es besonders wichtig, dass die eigene Aktivität des Kindes herausgefordert und unterstützt wird. Jedes Kind bestimmt den Lernrhythmus selbst und erfährt durch uns keinen Zeitdruck. Die Räumlichkeiten werden abwechslungsreich und anregend gestaltet. Durch verschiedene Spielmaterialien und durch das Geben von Impulsen wollen wir die kindliche Neugier wecken und das Interesse sowie die Eigenaktivität fördern. Wir geben den Kindern damit die Gelegenheit sich aktiv in ihrer Umwelt zu bewegen, diese zu erforschen und sich diese zu erschließen. In einer fehlerfreundlichen Atmosphäre werden die Kinder durch uns zum Experimentieren, Forschen und Ausprobieren ermutigt und unterstützt. Sie lernen, dass ihre soziale und dingliche Umwelt beeinflussbar ist und erleben durch uns, dass ihre Ideen und Vorstellungen ernst genommen werden. Durch die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Materialien, darunter auch übliche Alltagsgegenstände, wird ihre kindliche Kreativität gefördert. Im Prozess des Heranwachsens lernen Kinder ihr Verhalten immer mehr selbst zu steuern und eigenes Verhalten zu planen. Grundlegend ist die Erfahrung der Selbstwirksamkeit.

³Vgl. Hrsg.: Niedersächsisches Kultusministerium, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Niedersächsisches Kultusministerium, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, 2005, S. 14.

⁴ Vgl. Ebd., S. 16.

Wir stehen den Kindern bei all ihren Aktivitäten unterstützend zur Seite und sehen uns als Kommunikationspartner für Gespräche und eine altersgerechte Reflexion. Um die Merkfähigkeit von den Kindern zu fördern, werden im täglichen Morgenkreis Lieder gesungen, Geschichten erzählt, Reime erlernt und Finger- und Kreisspiele gespielt, alltagsintegriert Reime und Verse beispielsweise vor dem Essen gesprochen und Lieder während des kindlichen Spiels gesungen.

5.3 Körper-Bewegung-Gesundheit

Gesundheit und körperliches Wohlbefinden sind eng mit regelmäßiger Bewegung verbunden. Kinder benötigen vielfältige Bewegungserfahrungen als Anreize für ihre körperliche und geistige Entwicklung. In unseren Räumlichkeiten und auf dem Außengelände können wir den Kindern zahlreiche und abwechslungsreiche Gelegenheiten zum Balancieren, Klettern, Tanzen, Hüpfen, Laufen und Schaukeln bieten um ihre motorischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Außerdem bieten wir den Kindern durch gezielte Bewegungsangebote, Projekte, Ausflüge wie die jährlich stattfindende Waldwoche und Spaziergänge die Möglichkeit, Erfahrungen mit dem eigenen Körper zu machen, motorische Fähigkeiten weiterzuentwickeln und die eigene Wahrnehmung somit zu differenzieren. Einmal in der Woche gehen die beiden Kindergartengruppen in die Turnhalle des Sportvereins vor Ort. Dort haben die Kinder ganz andere räumliche Möglichkeiten und auch anderes Material wie Trampoline, Kletterwände, große Matten, Rollbretter, Spiegelwand etc. um sich auszuprobieren.

Während die Kindergartenkinder in der Turnhalle sind, steht der Krippengruppe der Bewegungsraum in der Kindertagesstätte zur Verfügung. Dieser wird dann für gezielte Angebote oder aber ein freies Spiel mit einer Kleingruppe oder der ganzen Gruppe genutzt.

Um einen Ausgleich herstellen zu können, bieten wir den Kindern auch Rückzugsmöglichkeiten zur Entspannung. Diese Ruhephasen sind fest im Tagesablauf verankert und auch durch Rückzugsnischen oder Kuschecken, haben die Kinder die Möglichkeit sich aus dem Gruppengeschehen rauszuziehen. Es gibt sowohl im Kindergarten als auch in der Krippe eine feste Schlafenszeit. Dabei ist das Schlafen jedoch als freiwilliges Angebot zu sehen. Kinder die nicht mehr schlafen möchten, können in der Mittagszeit einer anderen eher ruhigen Aktivität nachgehen.

Neben der Anspannung und Entspannung gehört auch die gesunde und abwechslungsreiche Ernährung zur Gesundheitserziehung. Dabei ist uns ein ausgewogenes Frühstück und Mittagessen wichtig. Zu den Mahlzeiten reichen wir Wasser, ungesüßten Tee und zum Frühstück zusätzlich Milch. Die Getränke sind für die Kinder immer frei zugänglich. Auf die Körperhygiene achten wir täglich, indem wir mit den Kindern nach Betreten der Kita, vor den Mahlzeiten und bei Bedarf Hände waschen. In beiden Kindergartengruppen werden nach dem Frühstück selbstständig die Zähne geputzt. Wir sehen uns dabei in der Rolle des Begleiters. Einmal jährlich ist eine externe Fachkraft zur Zahnprophylaxe in der Kita und erklärt spielerisch und kindgerecht die richtige Zahnpflege, zudem findet ein Besuch der Zahnärztin im Jahr statt. Zur Körperhygiene zählt auch die Sauberkeitserziehung. Kinder die noch einen Windel tragen, werden unter

Beachtung der Intimsphäre in den Sanitärbereichen der jeweiligen Gruppen auf dem Wickeltisch oder im Stehen gewickelt. Wir unterstützen die Sauberkeitsentwicklung, indem wir als Kommunikationspartner mit den Kindern in den Dialog treten, auf ihr Körpergefühl vertrauen und sie individuell darin bestärken. Ängste und Sorgen werden dabei ernst genommen.

Die geschlechterbewusste Erziehung sowie der altersentsprechende und angemessene Umgang mit dem Thema Sexualität im Rahmen der Prävention ist Bestandteil unserer Pädagogik. Die Entwicklung der Sexualität beginnt schon im Säuglingsalter. Im Kindergartenalter zeigen Kinder immer mehr Interesse am eigenen Körper. In diesem Alter nehmen sie sich erstmals bewusst als Junge oder Mädchen wahr. Wir räumen den Kindern Möglichkeiten ein, um den eigenen Körper und seine Funktionen zu erforschen. Das Erforschen des eigenen Körpers, gemeinsame Besuche auf der Toilette sowie Doktorspiele unterliegen dabei klaren Regeln. Diese werden durch uns immer wieder kommuniziert und begreifbar gemacht und müssen eingehalten werden. Die individuellen Grenzen der Kinder werden dabei berücksichtigt und dürfen nicht überschritten werden. Des Weiteren arbeiten wir mit dem Gesundheitsamt in Northeim zusammen. Eine Kinderärztin und eine Mitarbeiterin führen die Kindergartenuntersuchung (KinDU) durch. Eine Einladung erfolgt durch den Kindergarten. Bei der freiwilligen Untersuchung geht es um eine frühzeitige Erkennung von Entwicklungsverzögerungen und Einleitung entsprechender Förderungen für Kinder eines Jahrgangs.

5.4 Sprache und Sprechen

Die gesprochene Sprache ist das wohl wichtigste Kommunikationsmedium zwischen uns Menschen.⁵ Darum liegt in diesem Bereich auch der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Der Erwerb der Sprache ist ein eigenaktiver und konstruktiver Prozess der nie abgeschlossen ist. Wir unterstützen die Kinder indem wir uns als Sprachvorbild und Kommunikationspartner sehen. Zu Beginn, gerade bei den Kleinsten in der Krippe, wird hauptsächlich über Laute, Mimik und Gestik kommuniziert. Im Alter von zwei Jahren werden immer mehr Laute gebildet und diese gehen so in die Sprache über. Unser Ziel ist es die Freude am altersgemäßen Sprechen bei den Kindern zu wecken und diese aufrecht zu erhalten. Wir ermutigen die Kinder alltagsintegriert in Gesprächskreisen, Alltagsdialogen, bei Bilderbuchbetrachtungen, Gesellschaftsspielen, beim Erarbeiten und Betrachten des Portfolios und vielem mehr dazu, den aktiven und passiven Wortschatz zu vergrößern. Von besonderer Bedeutung sind auch musikalische und rhythmische Sprachangebote wie das Singen von Liedern, Sprechen von Versen und Reimen in Kombination mit Bewegung beim Spielen von Sing-, Finger- und Kreisspielen im Morgenkreis oder beispielsweise auch beim wöchentlichen Turnen des Kindergartens. In der Krippe werden alltägliche Handlungen durch Singverse, beispielsweise zum Aufräumen oder Schlafen gehen begleitet. Die Räumlichkeiten sind so gestaltet, dass diese zum Sprechen anregen. Durch die Kunstwerke der

⁵ Vgl. Hrsg.: Niedersächsisches Kultusministerium, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Niedersächsisches Kultusministerium, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, 2005, S. 20

Kinder, anregende Poster und Fotos, den Tagesablauf in Bild und Wort und weiteres. Zu unserem alltäglichen Handeln gehört auch das Lesen, Erzählen, Hören und Nacherzählen von Geschichten und Büchern. Durch all unser Handeln wollen wir Sprachrhythmus, Sprachmelodie, die Grammatik der Sprache und den Wortschatz der Kinder erweitern. Wir sind uns der Rolle als Sprachvorbild sehr bewusst und reflektieren diese stetig, denn jeder soziale Kontakt wird zu einem sprachlichen Austausch mit dem Kind genutzt. Dazu zählen insbesondere die sprachliche Begleitung von Tätigkeiten wie das An- und Ausziehen, die Wickelsituation, das gemeinsame Frühstück und auch Mittagessen und vieles mehr. Für die Vorschulkinder gibt es im letzten Jahr vor der Schule noch das Würzburger Trainingsprogramm. Mehr dazu unter dem Punkt: Das letzte Jahr im Kindergarten. Ein ausführliches Konzept zur Sprachförderung für die Kindertagesstätten der Stadt Moringen ist auf Anfrage zu erhalten oder online auf der Homepage einsehbar.

5.5 Lebenspraktische Kompetenzen

Schon bei den Kleinsten besteht ein starker Wille, alles selbst zu tun. Das erkennt man besonders an Sätzen wie: „Ich kann das schon alleine!“ und „Ich will das selber machen!“. Das Lernfeld Lebenspraxis ist durch die Vielseitigkeit der Bereiche ein wichtiger Baustein im Prozess der frühen Bildung.⁶ Wir bieten den Kindern in der Einrichtung täglich die Möglichkeit lebenspraktische Kompetenzen neu zu erwerben oder aber auch das Erproben von bereits Erlerntem. Die Nachahmung und das Streben nach Selbstständigkeit fördern wir durch Lob und Bestätigung bei der Bewältigung von selbst gesetzten Zielen. Und wieder getreu dem Motto „Hilf mir es selbst zu tun“ geben wir den Kindern Zeit und bieten unsere Unterstützung an. Denn oft verhindern die Über-Fürsorge oder Zeitdruck die Weiterentwicklung. Wir unterstützen die Kinder im Tagesablauf bei der selbstständigen Versorgung, dem An- und Ausziehen oder dem Zähne putzen (nur im Kiga) um nur einige zu nennen. Dabei steht bei dem Beispiel des Zähne Putzens nicht die perfekte Mundhygiene im Vordergrund, sondern eher, dass die Kinder Selbstverantwortung bei der Pflege der Zähne übernehmen. Am ersten Mittwoch im Monat gibt es im Kindergarten das gemeinsame Frühstück. Dafür wird mit den Kindern im Vorfeld besprochen, was es geben soll und am Tag selbst geht eine Kleingruppe von Kindern gemeinsam mit einer pädagogischen Kraft zu den örtlichen Geschäften wie Fleischerei, Bäckerei und dem Eierhäuschen zum Einkaufen. Für das selbsttätige Lernen unterstützen wir die Kinder beispielsweise beim Tische auf- und abdecken, Schmieren von Brötchen oder Schneiden von Obst und Gemüse um nur einige zu nennen.

5.6 Mathematisches Grundverständnis

Bereits in den ersten Lebensjahren erfahren Kinder Raum und Zeit und nehmen verschiedene Formen und Größen und später auch Zahlen in ihrer Umwelt wahr

⁶ Vgl. Hrsg.: Niedersächsisches Kultusministerium, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Niedersächsisches Kultusministerium, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, 2005, S. 22.

und legen damit den Grundstein für mathematisches Denken.⁷ Bei uns in der Kindertagesstätte geben wir den Kindern auf vielfältige Art und Weise die Möglichkeit zum Ordnen, Vergleichen und Messen um weitere Erkundungen mit Mengen und Größenverhältnissen anstellen zu können.

Das Zählen ist der erste Schritt in die Welt der Mathematik. Hier kommt es aber nicht darauf an, dass die Kinder früh zählen oder gar komplexe geometrische Formen kennen, sondern Mengen erfassen und vergleichen zu können, die Raum-Lage-Beziehung zu erkennen und diese zu bezeichnen.⁸ Mathematik prägt demnach unseren gesamten Alltag. Beginnen wir beispielsweise beim Zählen der Treppenstufen, Zählen der Kinder im Morgenkreis, Optische Unterstützung durch Symbole und den geschriebenen Zahlen, Tischsprüche, die Wasserstelle im Garten zum Gießen und Schütten sowie verschiedenste Steckspiele und Puzzle um nur einige Beispiele zu nennen. Voraussetzung für den Erwerb eines mathematischen Grundverständnisses ist die sprachliche Bildung.

5.7 Ästhetische Bildung

Ein Kind nimmt mit all seinen Sinnen wie dem Schmecken, Riechen, Hören und Fühlen Kontakt zu seiner Umwelt auf. Diese selbst gemachten Erfahrungen sind authentisch, können nicht aus zweiter Hand bezogen werden und bilden die Grundlage für den Aufbau der kognitiven Strukturen.⁹ Wir schaffen den Kindern eine Atmosphäre, in der sie sich durch den Einsatz von verschiedensten Materialien und Werkzeugen ausprobieren und entfalten können. Dazu zählen beispielsweise die verschiedensten künstlerischen Techniken des Malens, Werkens, Töpfers, Faltens, Singens und Musizierens. Uns ist es wichtig, dass die Kinder beim Ausdruck ihrer Gefühle und Gedanken ihrer Fantasie und Kreativität freien Lauf lassen können.

Gemalte Kunstwerke der Kinder, gestaltete Collagen und Bilder werden während der gesamten Kita-Zeit in einer Sammelmappe aufbewahrt und vermitteln insbesondere Wertschätzung für ihre künstlerischen Arbeiten. Uns ist dabei nicht das fertige Endprodukt wichtig, sondern das eigenständige künstlerische Tun des Kindes. Durch das gemeinsame Musizieren und Singen von Liedern, welches ein fester Bestandteil unseres Tagesablauf ist, kann sich das Kind klassische Toneigenschaften der Musik und der Sprache wie laut-leise, hoch-tief, kurz-lang usw. erschließen. Für das Zusammenleben in einer Gruppe kann das Singen und Musizieren die Gemeinsamkeit ausdrücken.¹⁰

5.8 Natur und Lebenswelt

Die Natur bietet eine ganzheitliche Möglichkeit viele Bildungsbereiche auszuweiten. Somit können wir schon im Krippenalter eine Sensibilisierung der Natur und

⁷ Vgl. Ebd., S. 24.

⁸ Vgl. Hrsg.: Niedersächsisches Kultusministerium, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Niedersächsisches Kultusministerium, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, 2005, S. 24.

⁹ Vgl. Ebd., S. 26.

¹⁰ Vgl. Ebd., S. 27.

Umwelt schaffen.¹¹ Bei dem Spiel auf unserem Außengelände, bei Spaziergängen durch das Dorf oder durch die Felder haben die Kinder die Möglichkeit, die Natur mit allen Sinnen kennenzulernen und die verschiedenen Jahreszeiten zu erleben und können sie dann selbstwirksam und mit Freude erforschen. Dabei ist uns ein verantwortungsbewusster Umgang mit unserer Umwelt wichtig. Gemeinsam setzen wir uns, zusammen mit den Kindern, mit den Elementen Feuer, Wasser, Erde und Luft auseinander, lernen die unterschiedlichen Jahreszeiten mit ihren typischen Merkmalen wie Hitze, Kälte, Wind, Regen kennen und gestalten mithilfe von Naturmaterialien Kunstwerke. Ein besonderes Projekt im Jahresablauf ist die Waldwoche der beiden Kindergartengruppen.

5.9 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

„Kinder stellen existentielle Fragen. Sie sind auf ihre Weise Philosophen und Theologen, sie sind von sich aus aktiv und bestrebt, ihrer Welt einen Sinn zu geben, Antworten zu finden auf besondere Ereignisse, die sie beschäftigen.

Woher komme ich? Wozu bin ich da? Wo gehe ich hin?“¹²

Bei uns in der Kita erfahren Kinder Wertvorstellungen und Normen unserer Gesellschaft und lernen anderen Menschen mit Wertschätzung zu begegnen. Dabei lernen Kinder auch ihre Grenzen und die der anderen zu erkennen und zu akzeptieren, sowie ihr Eigentum und das Eigentum von anderen wertzuschätzen. Wir sehen uns in der Kita auch in diesem Zusammenhang in der Vorbildfunktion und beziehen die Kinder beim Aufstellen von Regeln, Grenzen und Entscheidungen mit ein. Wir möchten für die uns anvertrauten Kinder eine Vertrauensperson sein, an die sie sich mit all ihren Gedanken, Gefühlen und alles was sie bewegt wenden können. Wir ermutigen die Kinder Dinge und Sachverhalte zu hinterfragen und bieten beim Beantworten der Fragen Orientierung. Die Gefühle der Kinder wie Glück, Trauer, Geborgenheit, Vertrauen, Verlassenheit und Angst erleben sie schon von klein auf. Es sind existenzielle Erfahrungen die im Leben gemacht werden. Wir sehen uns dabei in der Rolle Kinder bei diesen Erfahrungen zu begleiten und sie bei der Auseinandersetzung zu unterstützen. Besonders in Krisensituationen wie (Umzug, Trennung von Eltern, Todesfall in der Familie etc. bedarf es einer besonderen Fürsorge und das Erfüllen der individuellen Bedürfnisse nach Gesprächen, Ruhe, Bilderbuchbetrachtungen oder ähnliches. Zudem werden sie mit den religiösen Festen des Jahres und deren Hintergründen bekannt gemacht.

¹¹ Vgl. Ebd., S. 28.

¹² Hrsg.: Niedersächsisches Kultusministerium, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Niedersächsisches Kultusministerium, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, 2005, S. 30.

6. Unsere pädagogische Umsetzung

6.1 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung des einzelnen Kindes steht im Zentrum der individuellen Entwicklungsbegleitung, Förderung und Bildung. Die Grundlage dafür ist eine Kombination von freien und standardisierten Beobachtungen des Kindes. Die verschiedenen Entwicklungsphasen werden von uns außerdem mit Hilfe von Fotos dokumentiert und sind für die Kinder in ihrem Portfolio abgeheftet. Die Entwicklungsdokumentation wird neben den Beobachtungen und dem Portfolio durch eine standardisierte Entwicklungsdokumentation nach Petermann und Petermann ergänzt. Bei den Entwicklungsbögen nach Petermann und Petermann orientieren sich die Beobachtungsaufgaben an dem sogenannten Meilenstein-Prinzip. Aufgrund der Beobachtungen werden die Interessen, Bedürfnisse, Fähigkeiten und der individuelle Entwicklungsstand der Kinder erkennbar, worauf Erziehungsprozesse und Bildungsangebote entwickelt werden. Die Dokumentation der Beobachtungen ergänzt den Petermann-Entwicklungsbogen und die Portfolios und dient zur Reflexion im Team und für die Elterngespräche.

6.2 Qualitätsmanagement

Das niedersächsische Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder verpflichtet jede Einrichtung eine pädagogische Konzeption vorzulegen und diese regelmäßig zu reflektieren und fortzuschreiben.

Für uns bedeutet Qualitätsentwicklung, dass wir Ziele für unsere pädagogische Arbeit gemeinsam bestimmen, reflektieren und Bildungsprozesse dementsprechend gestalten. Spätestens alle zwei Jahre wird eine Elternumfrage von der Kita-Leitung durchgeführt. Die Einschätzung der Erziehungsberechtigten ist für uns besonders wichtig, um offenes Potential gemeinsam entdecken zu können und uns stetig zum Wohle der betreuten Kinder weiterzuentwickeln.

6.3 Öffentlichkeitsarbeit

Zur Öffentlichkeitsarbeit zählen für uns Aktivitäten wie Tag der offenen Tür, Sommerfest, die Beteiligung an Aktionen der örtlichen Vereine und der Kirchengemeinde, Berichte in der Presse, das KitaPortal und die Homepage der Stadt Moringen. Die Öffentlichkeitsarbeit nutzen wir um ein einheitliches transparentes und vertrauenswürdiges Erscheinungsbild von unserer Kindertagesstätte zu vermitteln und präsentieren dabei unsere Rahmenbedingungen, Projekte und pädagogischen Inhalte über verschiedene Medien und Dokumentationsmedien.

6.4 Unsere Kindertagesstätte ist ein Ausbildungsbetrieb

Im Rahmen der verschiedenen Ausbildungen bieten wir Plätze für Praktikanten an.

- Sozialpädagogische Assistenten/innen
- Erzieher/innen
- Schüler/innen aus weiterführenden Schulen
- Praktikanten während eines sozialpädagogischen Studium

Für jeden Auszubildenden/ Praktikanten stellen wir eine anleitende Praxiskraft zur Verfügung.

6.5 Zusammenarbeit mit der Grundschule

Unsere Kooperation mit der Löwenzahngrundschule Moringen ist in einer gemeinsamen Kooperationsvereinbarung zusammen mit der städtischen Kita Moringen und der evangelischen Kita Moringen festgehalten. Folgende Vereinbarungen wurden gemeinsam getroffen:

- Es liegt das gemeinsame Interesse darin, den Übergang von Kita zu Grundschule harmonisch zu gestalten.
- Die individuellen Lernprozesse der Kinder sollen im Elementarbereich fortgesetzt werden.
- Eine enge Kooperation mit gemeinsamen pädagogischen Schwerpunkten. Die Gesamtpersönlichkeit jedes Kindes soll gestärkt werden, die Selbsttätigkeit und die Selbstständigkeit unterstützt werden.

6.6 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir als Kindertagesstätte haben uns ein Netzwerk zu den verschiedenen kommunalen und privaten Einrichtungen und Organisationen im Gemeinwesen aufgebaut mit denen wir auf vielfältige Art und Weise zusammen arbeiten.

- Fachberatung für Kindertagesstätten im Landkreis Northeim
- Kinderschutzbund Northeim
- Anlaufstelle Sprachförderung im Landkreis Northeim
- Erziehungsberatungsstelle
- Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD) des Landkreis Northeim
- Sozialpädiatrisches Zentrum Göttingen (SPZ)
- Löwenzahn-Grundschule Moringen
- Städtische Kindertagesstätte Moringen
- Einrichtungen der Lebenshilfe Einbeck (PTZ)
- Gesundheitsamt Northeim
- Behandelnde Therapeuten und Ärzte der Kinder
- Fachbereich Sozialpädagogik BBS Einbeck
- Fachbereich Sozialpädagogik Ritterplan Göttingen
- Vereine der Ortschaft Fredelsloh
- Weitere Institutionen und Personen, die mit den Kindern in Verbindung stehen.

6.7 Elternarbeit

Erziehungsberechtigte und die Familie sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen des Kindes und legen somit die entscheidenden Grundlagen für die weitere Entwicklung. Wir sehen Erziehungsberechtigte als die Experten Ihres Kindes an. Uns ist eine enge, vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit sowie ein regelmäßiger gegenseitiger Informationsaustausch sehr wichtig. Bedürfnisse und Erwartungen der Eltern werden ernst genommen

und angemessen in unserer Arbeit berücksichtigt. Außerdem werden Eltern motiviert, ihre Ressourcen aktiv mit in den Kitaalltag einzubringen.

Wir bieten:

- Einzelgespräche (zwischen Tür und Angel, vereinbarte Termine, Telefongespräche)
- Elternsprechtage und regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Elternabende (Finden zweimal jährlich statt, dazu können ggf. auch externe Redner eingeladen werden für Themen-Elternabende)
- Elternpost
- Hospitationen von Eltern nach Absprache
- Eltern-Kind-Aktionen
- Gemeinsame Feste
- Eltern-Umfrage (alle zwei Jahre)

Elternvertreter/innen

Bei dem ersten Elternabend im neuen Kita-Jahr werden jährlich neue Elternvertreter gewählt. Somit entspricht die Amtszeit immer einem Jahr. Es werden pro Gruppe mit Hilfe des Wahlleiters, zwei Vertreter gewählt. Zu den Aufgaben der Elternvertretung zählen

- Ansprechpartner sein für andere Eltern
- Ansprechpartner sein für das pädagogische Fachpersonal
- Die Einberufung von Elternratssitzungen, mindestens zweimal im Jahr
- Vertretung der Elterninteressen gegenüber dem Fachpersonal und dem Träger
- Hilfe und Unterstützung bei Festen und anderen Aktivitäten bieten

Elternbeirat

Für die Kindertagesstätte Fredelsloh setzt sich der Beirat wie folgt zusammen:

3 Vertreter/innen des Trägers, bestehend aus Bürgermeister/in und 2 vom Ortsrat Fredelsloh zu berufende Vertreter/innen &

2 Vertreter/innen der Fach- und Betreuungskräfte, je Gruppe ein/e Vertreter/in der Elternschaft.

Der Beirat wählt aus seiner Mitte für 2 Jahre eine/n Vorsitzende/n und eine/n Stellvertreter/in. Der/die Vorsitzende hat den Beirat soweit es die Geschäftslage erfordert, mit einer 3-tägigen Ladungsfrist einzuberufen.

Wichtige Entscheidungen des Trägers und der Leitung erfolgen im Benehmen mit dem Beirat, beispielsweise bei der Aufstellung der Konzeption, die Einrichtung neuer und Schließung bestehender Gruppen, Festlegung der Gruppengrößen und für die Aufnahme der Kinder sowie die Öffnungs- und Betreuungszeiten.

Teil 2

7. Krippe

7.1 Aufnahme und Eingewöhnung

Übergänge sind immer wichtige Einschnitte im Leben eines Menschen. Sie erfordern besondere Behutsamkeit. Jede Eingewöhnungsphase wird individuell nach den Bedürfnissen und der Entwicklung des Kindes gestaltet wobei wir uns an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ anlehnen. Ein Hausbesuch vor dem Start in der Kita ist ein wichtiger Bestandteil unserer Eingewöhnungszeit. In dieser gewohnten Umgebung, also im so genannten Schutzraum, ist es für das Kind einfacher den ersten Kontakt zu dem pädagogischen Personal aufzubauen. Nach diesem Hausbesuch findet ein Spielenachmittag mit den Erziehungsberechtigten und ihrem Kind in der Kindertagesstätte statt. Dabei können Erziehungsberechtigte die Einrichtung anschauen und mögliche Erwartungen, Wünsche, Fragen und selbstverständlich auch ihre Unsicherheiten äußern, die mit diesem neuen Abschnitt aufkommen. Auch von unserer Seite können wir in diesem Gespräch aufkommende Fragen sowie gemeinsame Ziele besprechen.

7.2 Tagesablauf

Wir bieten den Kindern einen strukturierten und überwiegend gleich bleibenden Tagesablauf an, um ihnen Orientierung und Sicherheit zu geben. Dabei werden die Individualität und der Entwicklungsstand eines jeden Kindes beachtet.

7:30 - 8:30 Uhr	Bringphase/ Ankommen in der Gruppe/ Freies Spiel
8:45 - 9:00 Uhr	Morgenkreis
9:00 - 9:30 Uhr	Gemeinsames Frühstück
9:30 - 11:00 Uhr	Angebote/ freies Spiel drinnen und draußen
11:00 - 11:30 Uhr	Hygiene/ Schlafvorbereitungen
11:30 - 12:00 Uhr	Mittagessen
Um 12:00 Uhr	Erste Abholphase/ Mittagsschlaf
14:00 – 15:00 Uhr	Aufwachphase/ Hgyiene/ Snacks/ Abholphase

7.3 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Sobald sich Kinder ihrem dritten Geburtstag nähern, wird schon mit dem hausinternen Wechsel von Krippe in den Kindergarten begonnen. Dabei ist der dritte Geburtstag nicht als starrer Termin für den Wechsel zu sehen. Bei dem Übergang von Krippe zu Kindergarten, wird die Eingewöhnung von den Erziehern im Kindergarten übernommen. Da wir auch im Alltag immer wieder die Begegnungen von Krippen- und Kindergartenkindern schaffen, sind ihnen die Räumlichkeiten, das pädagogische Personal und auch die Kinder im Kindergarten nicht fremd. Gemeinsam mit einer Erzieherin aus der Krippe gehen die Kinder an

vorher festgelegten Tagen in den Kindergarten und können dort am Gruppengeschehen teilnehmen. Dabei rückt die pädagogische Kraft aus der Krippe immer weiter in den Hintergrund, bis das Kind soweit im Kindergarten angekommen ist, dass das pädagogische Personal aus dem Kindergarten als sichere Basis akzeptiert und zu erkennen ist, dass das Kind „angekommen“ ist.

8. Kindergarten

8.1 Aufnahme und Eingewöhnung

Die Neuaufnahme im Kindergarten wird auch mit einem Hausbesuch gestartet. Ein erster Kontakt kann im Schutzraum des Kindes stattfinden. Nach dem Besuch laden wir die Erziehungsberechtigten zu einem Aufnahmegespräch in die Einrichtung ein. Dort können sich die Erziehungsberechtigten die Räumlichkeiten und Gegebenheiten vor Ort anschauen und jederzeit Fragen stellen. Durch einen gemeinsamen Austausch untereinander erfahren wir alle für uns wichtigen Informationen und können über unsere pädagogischen Grundsätze informieren.

8.2 Tagesablauf

Der Tagesablauf im Kindergarten beinhaltet wiederkehrende Strukturen und bietet den Kindern Sicherheit und Orientierung.

07.30 - 08.45 Uhr	- Bringphase der Kinder und freies Spiel
09.00 - 09.30 Uhr	- gemeinsames Frühstück in der Gruppe
09.30 - 10.00 Uhr	- Morgenkreis
10.00 - 12.00 Uhr	- pädagogische Angebote, Projekte, freies Spiel (drinnen und draußen)
12.00 - 13.00 Uhr	- Mittagessen in zwei Gruppen
13.00 - 15.00 Uhr	- freies Spiel (drinnen und draußen) & Abholphase

8.3 Das letzte Jahr im Kindergarten

Die zukünftigen Schulkinder, bei uns „Vorschulis“ genannt, treffen sich im letzten Jahr vor der Einschulung zeitweise in einer Kleingruppe für gesonderte Angebote und Projekte. Dies ist für die Kinder eine besonders aufregende Zeit und wir möchten die Neugier am schulischen Lernen der Kinder wecken und das soziale Miteinander, das Selbstbewusstsein und die psychische Widerstandsfähigkeit (Resilienz) in dieser altershomogenen Gruppe durch Angebote und Projekte fördern.

„Das Würzburger Trainingsprogramm zur phonologischen Bewusstheit ist darauf ausgerichtet, dass Kinder im Kindergarten bereits erste Erfahrungen mit der Lautstruktur der deutschen Sprache sammeln. So soll die Hürde beim Wechsel in

die Grundschule leichter fallen.“¹³ Dieses wird mit den Kindern in dem Zeitraum von Januar bis Juni durchgeführt.

Mit dem Titel „Vorschuli“, kommt auch fast zeitgleich das Interesse an Buchstaben und Zahlen bei den meisten Kindern. Sie spielen Schule und fordern gesonderte Aufgaben selbstständig ein. Wir möchten diese Freude und Neugier bestärken.

Durch Angebote wie Webrahmen, Stickdeckchen, Zahlenmappe, die Bruno Mappe und mehr werden alle Bereiche der Kinder angesprochen und insbesondere die Feinmotorik für den Schriffterwerb und die Konzentrationsfähigkeit werden bestärkt. Diese Fertigkeiten sind von großer Bedeutung für die Schulfähigkeit.

Bei einer Abschiedsfeier im Kindergarten mit einer Übernachtung als besonderes Highlight für die Vorschulis feiern wir das Ende der Kindergartenzeit.

Zudem gibt es noch gemeinsame Angebote von Grundschule und Kita:

- Grundschüler lesen im Kindergarten vor
- Schnupperstunde der Vorschulis in einer 1. Klasse
- Gemeinsamer Aktionstag der Vorschulis mit einer 1. Klasse

Teil 3

9. Kinderschutzkonzept

Bereits seit dem 01.Januar 2012 ist ein Konzept zum Schutz von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen der Jugend- und Eingliederungshilfe vorgeschrieben (§§ 45, 79a SGB VIII). Dabei ist das Schutzkonzept als Qualitätsentwicklungsprozess zu verstehen¹⁴.

Dieses Schutzkonzept wurde gemeinsam von dem pädagogischen Personal der städtischen Kindertagesstätte Fredelsloh erarbeitet und wird gemeinsam in der Einrichtung umgesetzt. Es soll dazu beitragen Haltungen und Verhalten zu reflektieren und dadurch zu handlungsleitenden Orientierung führen. In regelmäßigen Abständen werden die einzelnen Unterpunkte nochmals aufgegriffen und reflektiert und ggf. überarbeitet.

9.1 Gesetzliche Grundlagen

- **Bundeskinderschutzgesetz**
- **§ 8a SGB VIII:** Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung,
- **§ 8b SGB VIII:** Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen,
- **§ 45 SGB VIII:** Die Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung ist nur zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder oder Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist,
- **§ 47 SGB VIII:** Meldepflichten für den Träger einer erlaubnispflichtigen Einrichtung bei Beeinträchtigung des Kindeswohls,

¹³ <https://www.kita.de/wissen/wuerzburger-trainingsprogramm/>

¹⁴ Vgl. Bange, D.: Präambel: Leitfragen der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration Hamburg zur Erstellung von Schutzkonzepten für Einrichtungen gem. §§45, 79a SGB VIII

- **§ 79a SGB VIII:** Kinderschutz ist ein Qualitätskriterium der Kinder- und Jugendhilfe

9.2 Definition Kindeswohlgefährdung

Es gibt keine allgemeinverbindliche Einigung für eine Definition. „Kindeswohl“ und „Kindeswohlgefährdung“ sind unbestimmte Rechtsbegriffe, die unter verschiedenen Kriterien immer am Einzelfall gemessen werden müssen.

Die Kindeswohlgefährdung ist ein das Wohl und Rechte eines Kindes (nach Maßstab gesellschaftlich geltender Normen und begründeter professioneller Einschätzung) beeinträchtigendes Verhalten oder Handeln bzw. ein Unterlassen einer angemessenen Sorge durch Eltern oder andere Personen in Familien oder Institutionen. Es handelt sich bei einer Kindeswohlgefährdung um nicht zufällige Verletzungen, körperlichen und seelischen Schädigungen und/oder Entwicklungsbeeinträchtigungen welches dazu führen kann, dass Hilfe und eventuelles Eingreifen von Jugendhilfeeinrichtungen und Familiengerichten in die Rechte der Inhaber der elterlichen Sorge im Interesse der Sicherung der Bedürfnisse und des Wohls eines Kindes notwendig machen kann.¹⁵

9.3 Formen von Gewalt

Gewalt unter Kindern

Gewalt unter Kindern gibt es in der absichtlichen oder unabsichtlichen Form. Während absichtliche Gewalt eine gezielte Überschreitung der Grenzen bedeutet oder Gewalt als Mittel genutzt wird um Macht über andere Kinder zu erhalten, ist die mangelnde Impulskontrolle bei Kindern als unabsichtliche Gewalt zu verstehen. Ursachen von Gewalt können unklare Regeln im Umgang miteinander, ungünstige Zusammensetzung der Kindergruppe, zu enge oder unübersichtliche Räume, wenig pädagogische Anleitung, überfordertes oder auch die geringe Präsenz des pädagogischen Personals sein.¹⁶

Sexuelle Übergriffe unter Kindern

Sexuell übergriffiges Verhalten kann verschiedene Ursachen haben. Beispielsweise haben Kinder das Verhalten im privaten Raum beobachtet oder sind mit pornografischen Material in Berührung gekommen. Zu sexuell auffälligem Verhalten zählt insbesondere, wenn Kinder mit deutlich älteren oder deutlich jüngeren Kindern Doktor spielen und ein ausgeprägtes Interesse daran haben. Auch auffällig ist es wenn ein Kind sich selbst oder andere beim Doktorspiel an Genitalien oder Po verletzt. Des Weiteren ist eine stark sexualisierte Sprache oder auch das Bedrängen anderer Kinder zum Zeigen oder Berühren der Geschlechtsteile ein gewichtiger Anhaltspunkt.¹⁷

Grenzverletzungen durch Erwachsene

Leider gibt es immer wieder Nachrichten in den Medien über Gewalt durch pädagogisches Personal an Kinder in Kitas. Die Ursachen dafür sind beispielsweise

¹⁵ Vgl. Kinderschutz- Zentrum Berlin: Kindeswohlgefährdung Erkennen und Helfen, (2009), S.32

¹⁶ Vgl. Dr. Elke Nowotny, Seminar zum institutionellen Kinderschutz, 2021

¹⁷ Vgl. Dr. Elke Nowotny, Seminar zum institutionellen Kinderschutz, 2021

die Überforderung der pädagogischen Fachkraft oder eine eigene problematische pädagogische Haltung. Für unsere Kita haben wir im Team mithilfe einer „Verhaltensampel“ pädagogische Handlungen festgelegt die pädagogisch richtig, welche eher kritisch oder auch notwendig oder absolut verboten sind.

9.4 Prävention

Um Kinder vor den verschiedenen Formen der Gewalt zu schützen, handeln wir wie folgt:

- In der Konzeption werden die Bausteine der Prävention, Partizipation, Beschwerdemanagement, die Entwicklung kindlicher Sexualität, Umgang mit Fehlverhalten und Konfliktlösungen fest verankert, regelmäßig reflektiert und ggf. überarbeitet
- Analyse der Räumlichkeiten und personelle Bedingungen
- Die Analyse und Auseinandersetzung mit dem aktuellen Schutzkonzept
- Die Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Personals
- Die Beteiligung aller Kinder im Alltag der Kita
- Transparenz in der pädagogischen Arbeit schaffen
- Information der Eltern über das Bundeskinderschutzgesetz
- Erstellung eines Handlungsplans, welcher das Vorgehen in Fällen von Gewalt regelt
- Stärkung der Resilienz und der Kommunikations- und Selbstwahrnehmungsfähigkeit der Kinder
- Die Grenzen der Kinder werden respektiert
- Das Nähe und Distanz Verhältnis unter Kindern und pädagogischen Fachkräften wird geachtet

9.5 Intervention

Bei dem Verdacht auf Übergriffe durch das pädagogische Personal, durch Kinder oder durch Außenstehende gibt es geregelte Verfahren für unsere Kita.

Gewalt unter Kindern

- Es werden alle Berichte über Gewalt ernst genommen.
- Einzelgespräche mit dem gewalttätigen Kind werden geführt
- Gewalttätige Kinder werden an die Regeln erinnert
- Eine Wiedergutmachung gegenüber dem angegriffenen Kind wird eingefordert
- Wir erstellen einen Schutzplan für das angegriffene Kind, die Kinder werden ggf. voneinander getrennt.
- Mit der gesamten Gruppe werden die Regeln für den Umgang miteinander besprochen
- Erziehungsberechtigte der betroffenen Kinder werden mit einbezogen

Gewalt durch pädagogische Fachkräfte oder Außenstehende

- Es werden alle Berichte von Kindern, Erziehungsberechtigten oder anderen pädagogischen Fachkräften ernst genommen
- Gespräch mit dem Kind und den Erziehungsberechtigten
- Gespräch mit der beschuldigten pädagogischen Fachkraft ggf. Freistellung bis zur endgültigen Klärung
- Gespräch mit dem gesamten Team
- Aufstellung eines Schutzplans
- Zurückführung und Rehabilitation der pädagogischen Fachkraft bei unbegründeter Beschuldigung

9.6 Einstellungsgespräch und Arbeitsvertrag

Bei Einstellungsgesprächen weisen wir auf unsere Konzeption hin, die unser Schutzkonzept enthält. Außerdem ist für die Einstellung die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses gem. §30a Bundeszentralregistergesetz zwingend erforderlich.

9.7 Jedes Kind hat Rechte

Partizipation

Partizipation bedeutet, dass die uns anvertrauten Kinder aktiv bei Entscheidungen mit einbezogen werden und somit die Grundlagen von Demokratie kennen lernen. Die Kinder erfahren in unserer Kita, dass sie selbst bestimmen, mitbestimmen und mitwirken können. Ihre Wünsche und Bedürfnisse sowie aber auch Kritik werden ernst genommen. Im Alltag unserer Kindertagesstätte beziehen wir die Kinder, den Möglichkeiten entsprechend, mit in die Planung und Umsetzung ein. Beispielsweise finden im Morgenkreis Erzählrunden statt, die Kinder können mitentscheiden bei der Auswahl des Mittagessens oder gemeinsamen Frühstücks, sie haben das Recht selbstständig zu Essen und zu trinken und sie haben das Recht auf genügend Zeit für die Bewältigung von selbstgestellten Aufgaben um nur wenige Beispiele zu nennen.

Beschwerden

„Eine Beschwerde ist in erster Linie das Äußern von Missmut oder Unzufriedenheit gegenüber einer Sache, Person oder Einrichtung.“¹⁸

Bei uns in der Kindertagesstätte fällt das Beschwerdeverfahren unterschiedlich aus wobei wir alle Beschwerden der Kinder, egal welchen Alters aufnehmen, bearbeiten und reflektieren. In der Krippengruppe fehlen oftmals die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder um ihren Missmut verständlich für andere zu äußern. Durch Beobachtungen des pädagogischen Personals wird versucht herauszufiltern ob in Konfliktsituationen eine Beschwerde oder ein Bedürfnis vorliegt und gemeinsam nach einem Lösungsweg gesucht.

Im Kindergarten fällt dies durch die schon erlernten Sprachfähigkeiten leichter. Wir nehmen alle Beschwerden der Kinder ernst und ermutigen sie zur eigenständigen Klärung von Problemen oder Konflikten. Dabei bieten wir Hilfestellung und nehmen

¹⁸ Doro Benker, Eine Kita leiten-effektiv, teamorientiert, stressfrei, Elternbeschwerden- so gehen wir damit um, Dezember 2021, S. 2.

eher die Rolle des Moderators ein. Die Regeln und Strukturen innerhalb der Gruppen werden je nach Bedürfnissen immer wieder neu ausgerichtet.

Für Eltern gibt es ein vorgefertigtes Formular, welches jeweils in der Krippen Garderobe im Fenster und im Eingangsbereich im Kindergarten ausliegt, das bei Beschwerden oder Rückmeldungen in den Rückmeldekasten geworfen werden kann. Die Leitung bearbeitet diese und leitet weitere Schritte wie beispielsweise ein Gespräch mit den Erziehungsberechtigten, je nach Rückmeldung ein.

9.8 Räumlichkeiten

In der gesamten Kita sind die Räumlichkeiten in die verschiedenen Zonen der Intimität eingeteilt.

Zu den Zonen von **höchster Intimität** zählen die Toiletten und der Wickelbereich

- Die Kinder sind hier vor den Blicken anderer geschützt, die Räume sind vom Personal einsehbar aber nicht abschließbar. Für die Toilettengänge haben wir ein Ampelsystem mit den Kindern eingeführt, so werden die Kinder auch nicht durch andere auf der Toilette gestört
- An den Fenstern im Erdgeschoss ist eine Milchglasfolie angebracht, damit auch von außen keine Blicke in den Bereich durchdringen können
- Es werden keine Kinder mit auf die abschließbare Personaltoilette genommen
- Erziehungsberechtigte dürfen ihr Kind dort nur nach vorheriger Absprache mit dem Personal wickeln oder beim Toilettengang begleiten
- Werden beispielsweise von Personen Reparaturen im Waschraum durchgeführt, ist der Raum in dieser Zeit für die Kinder gesperrt und ein anderer Waschraum wird genutzt.

Zu den Zonen der **mittleren Intimität** zählen in unserer Kita der Schlafraum in der Krippe und die Hochebenen mit ihren Rollenspielbereichen und Kuschelecken in den Gruppenräumen des Kindergartens. Hier können die Kinder im gegenseitigen Einvernehmen Körpererkundungen machen.

- Die Räumlichkeiten werden in der Regel nicht von Erziehungsberechtigten oder anderen externen Personen betreten
- Sollten diese doch einmal ihr Kind dort abholen, geht dies nur mit vorheriger Absprache mit dem Personal
- Werden in diesen Bereichen Reparaturen durchgeführt, sind diese in der Zeit für die Kinder gesperrt

Zu den Zonen mit **geringer Intimität** gehören die drei Gruppenräume und der Bewegungsraum

- Diese Bereiche können von den Erziehungsberechtigten oder anderen Personen, die die Einrichtung besuchen betreten werden, solange jemand vom pädagogischen Personal anwesend ist
- Ist es nicht zu vermeiden, dass in diesen Bereichen während des Betriebes Reparaturen durchgeführt werden, ist eine pädagogische Fachkraft durchgehend anwesend

9.9 Ansprechpartner

Für die Prävention und Intervention ist die Einrichtungsleitung zuständig. Diese ist Vorbild für einen wertschätzenden und respektvollen Umgang mit Kindern, Erziehungsberechtigten und dem Personal.

Literaturverzeichnis

1. Hrsg.: Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration Amt für Familie, Bange, D., Leitfragen der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration Hamburg zur Erstellung von Schutzkonzepten für Einrichtungen gem. §§45, 79a SGB VIII.
2. Benker, Doro, Eine Kita leiten-effektiv, teamorientiert, stressfrei, Elternbeschwerden- so gehen wir damit um, Ausgabe: Dezember 2021.
3. Dr. Nowotny, Elke, Seminar zum institutionellen Kinderschutz, Northeim, 2021.
4. Kinderschutz- Zentrum Berlin: Kindeswohlgefährdung Erkennen und Helfen, 2009.
5. Hrsg.: Niedersächsisches Kultusministerium, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder , Niedersächsisches Kultusministerium , Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, 2005.
6. <https://www.kita.de/wissen/wuerzburger-trainingsprogramm/>